

Bellevue

Züritipp

Kino Lieblingsfilm am Montag

Rabbi Wolff

Die Filmemacherin Britta Wauer («Ger- das Schweigen») hat für ihren neuen Dokumentarfilm den deutsch-britischen Rabbiner William «Willy» Wolff begleitet. Früher war er Journalist, jetzt arbeitet der 90-Jährige in Deutschland als Gemeinderabbiner - liebt es aber ebenso, in London bei Pferderennen zu wetten, wobei er stilecht grauen Anzug

und Zylinder trägt. «Rabbi Wolff» läuft im Rahmen des jüdischen Filmfestivals «Yesh!», das noch bis Mittwoch dauert. Im Anschluss an die Vorführung findet ein Gespräch mit dem Rabbiner und der Regisseurin statt; es moderiert die Religionswissenschaftlerin Brigitta Rotach von der Universität Zürich. (ggs) *Arthouse Uto, Kalkbreite, 18 Uhr*



Foto: PD

Gute Nachtgeschichten Alex Flach

Ueli bleibt treu



Land eine Rolle spielt - und das ist kein Zufall. Manuel Mind zählt zu den Schweizer Türöffnern des Genres.

1989 machte sich der Teenager Ueli nach Interlaken auf, um mit **Boumi B** und der Berner Szene-Ikone **Marco Repetto** seine erste Party zu schmeissen. Auf dem Flyer standen die Namen von noch unbekanntem DJs, wobei zu jener Zeit noch viele gar nicht wussten, was ein DJ überhaupt ist. Mit den Worten «Acid» und «House», die ebenfalls vom Flyer prangten, konnte das Gros der Bevölkerung erst recht nichts anfangen. Es ist nicht gelogen, wenn man behauptet, dass das Lebenselixier dieses Mannes die Musik ist.

Ihretwegen ist Manuel Mind stets in die Clubs gegangen (und ihretwegen geht er da immer noch hin). Sie ist es, die ihn antreibt, und sie ist es, die ihm

die Energie gibt, auch heute noch Partys zu veranstalten.

In den Anfangszeiten der elektronischen Clubmusik in der Schweiz hat Manuel Mind die allererste Energy-Party nach der Street-Parade mitveranstaltet, zusammen mit **Arnold Meyer**, **Bruno Stettler**, **Thomas Bischofberger** und anderen. Die Lastwagen zuckelten damals noch nicht ums Seebecken, sondern am Fraumünster vorbei, und die Energy fand noch nicht im Hallenstadion statt, sondern im Kugellager SRO. Als DJ war Manuel Mind im Upspace in der Kanzel anzutreffen, ebenso an den Tarot-Afterhours. «Na ja, es war mehr an den After-after-Afterhours als an den Afterhours», präzisiert er selber.

Auch als Musikproduzent war er seither sehr umtriebig. Er hat zur Jahrtausendwende gar bei **Oli Stumms** Label veröffentlicht, und der war in den 90ern (zusammen mit **Djaimin** und zwei, drei anderen DJs) das Zentrum des Schweizer House. Man könnte dem Irrglauben verfallen, Manuel Mind sei im Geiste in den glorreichen Anfangszeiten des Schweizer Electronica-Clubbing stecken geblieben - wie so viele andere. Weit gefehlt: Er ist der

Macher der Club-Syndrom-Partys die sich dem Baltimore- und dem Jersey-Club widmen - zwei Musikstilen die sich in Zürich noch nicht durchgesetzt haben, wobei ihr eifrigster Schweizer Botschafter der Meinung ist, dass dies nur eine Frage der Zeit sei.

Manuel Mind blickt nach fast drei Dekaden Clubbing vorwärts. Die Wehmut des Alteingesessenen schwingt bei ihm dennoch mit. «Früher sind die Leute auch mal in eine ihnen unbekannte Location wegen eines bestimmten DJs. Heute gehen sie nur noch in bestimmte Clubs und interessieren sich gar nicht mehr wirklich dafür, wer da spielt», sagt er. Viele Booker seien dadurch zu bequem geworden, zu wenig mutig. Aber er sieht auch Positives: «Die Soudanlagen sind viel besser als früher.»

Die Altgedienten hatten alle ihre Krisen, sie alle haben ihre Dämonen. Aber die, die heute noch dabei sind, haben begriffen, worauf man sich in diesem Umfeld besinnen muss. Nur so ist es zu erklären, dass Manuel Mind auch nach 28 Jahren noch Leidenschaft für diese eigene kleine Welt aufbringt. Und dass er unterwegs nicht irgendwo verglüht ist.

Das Penthouse vom Chlaus

Die Rüschtliker Waldhütte hat auf Ästhetiker eine ähnliche Wirkung wie der Samichlaus auf Kinder.

Marius Huber

Was könnte ein Kind dazu bringen, im winterlichen Zwielficht diesen Pfad einzuschlagen? Fast nur ein Wildwechsel, der steil bergan führt durch einen grauen Nadelwald. Und doch stieg ich jedes Jahr wieder hoch. Denn am Ziel, nach einer halben Stunde Fussmarsch, stand da in einer Lichtung die archetypische Waldhütte. Die Behausung des Samichlaus.

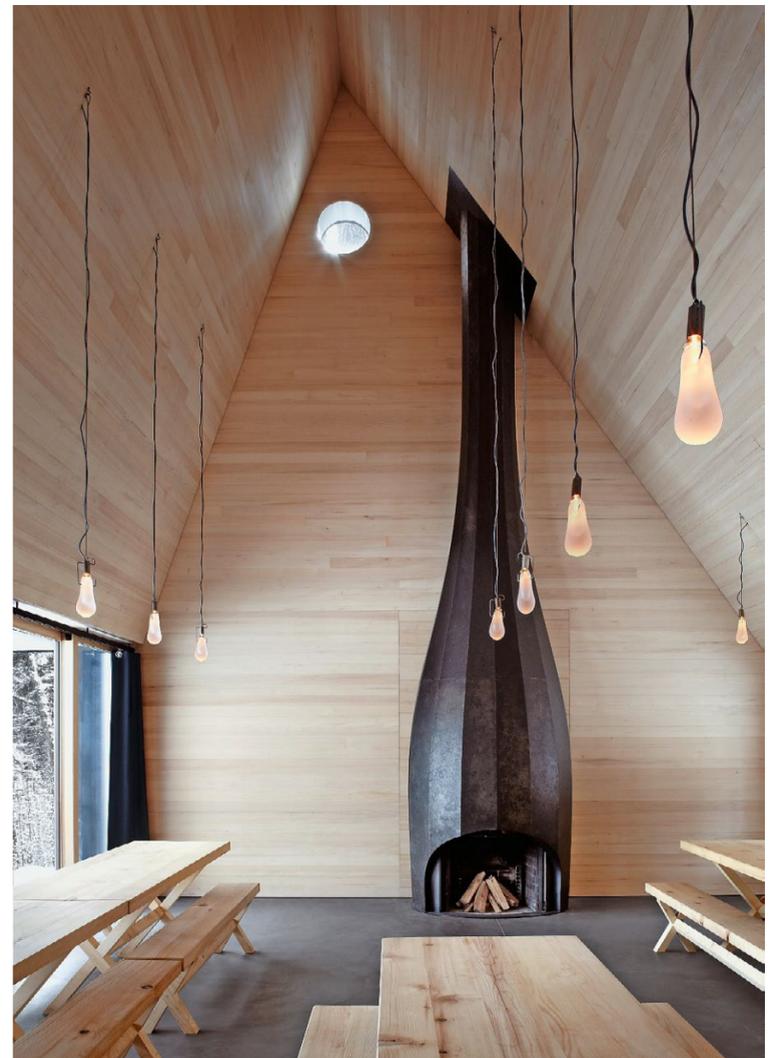
Weil man von einem Haus instinktiv auf seinen Bewohner schliesst, war der Chlaus für mich stets ein Typ wie aus einer Föhre gehauen. Ein Eremit, der in einer fast fensterlosen Klause von Wasser, Moos und Staub lebt. Der nach Holzspänen riecht, nach Petrollampe, Eselkot und lehmverklebten Gummistiefeln. Ein halb verwilderter Mann. So war das damals im Zürcher Oberland.

Was aber tragen jene Kinder für ein Bild vom Chlaus im Kopf, die heute in Rüschtlikon am Zürichsee aufwachsen? Sie müssen ihn sich als Mann vorstellen, der nach getaner Arbeit die Beine vor dem Cheminée hochlagert, an einem Portwein nippt und ein Designmagazin durchblättert. Womit gesagt sein soll: Der Ort, wo der Rüschtliker Chlaus haust, zwingt uns dazu, unseren Begriff von der «Waldhütte» zu erweitern. Auch «Forsthaus Chopfholz», so der offizielle Name, weckt falsche Assoziationen. Diese Hütte hat Stil.

Ein schwarzer Keil im Wald

Aber beginnen wir von vorn. Am Anfang war das Feuer. Es brach 2009 an einem Abend kurz vor Weihnachten aus. Eine Festgesellschaft hatte es sich gerade gemütlich gemacht in der Hütte aus den 50er-Jahren. Als die Feuerwehr wenig später mit 40 Mann vorfuhr, stand das Dach in Flammen. Da war nichts mehr zu retten. Am nächsten Morgen lag nur noch ein verrusster Trümmerhaufen, wo einst die Hütte gestanden hatte. Und dann begann es zu schneien, weiss auf schwarz. Man könnte jetzt behaupten, an einem Ort namens Chopfholz müsse ja irgendein Holzkopf mit Feuer gespielt haben. Nur: So war es nicht. Grund für den Brand war ein simpler Defekt im Kamin.

Die Rüschtliker beschlossen, wieder eine Hütte am alten Ort bauen zu lassen. Für den dreifachen Betrag jener 300'000 Franken, den die Gemeinde von der Gebäudeversicherung erhalten hatte. Den Auftrag sollte ein junger Architekt bekommen, der selbst im Ort



«Hütte» passt nicht richtig zu diesem Gebäude im Rüschtliker Wald. Foto: Lorenz Cugini

verwurzelt ist - so wie schon die alte Hütte das Erstlingswerk eines einheimischen Architekten gewesen war. Die Wahl fiel in einem Wettbewerb auf den heute 38-jährigen Roger Gerber. Dieser stellte statt einer Hütte einen eleganten schwarzen Keil in den Wald. Ein Holzhaus, das zu zwei Dritteln aus einem steil aufragenden Giebeldach besteht. Die Aussenwände bestreichen mit jenem ruffarbenen Nadelholztee, mit dem schon die Wikinger ihre Stabkirchen vor dem Wetter schützten. Gewonnen wird er aus verkohlten Bäumen, und so riecht er auch. Im Verbund mit den weiss gestrichenen Fensterrahmen wirkt das, als sei das Haus aus dem Trümmerhaufen im Schnee in neuer Form auferstanden.

Der wahre Triumph ist aber der Innenraum. Ein hell getäfelter Festsaal, der ohne störende Verstrebungen bis

unter den Giebel reicht. Fast sakral mutet er an, nur dass statt einer Kanzel als Blickfang im Zentrum ein Cheminée steht - eingefasst in eine skulptural wirkende Form aus Stahl und Blech. Eine riesige, dunkle Flasche, deren Hals das Dach durchstösst. Auch das kann man als Reminiszenz an die Vergangenheit lesen: Hier ist das Feuer nun in Eisen gelegt, hier wird nicht durchgebrannt. So können die Rüschtliker sorglos und mit Stil feiern. Und einmal im Jahr hat hier der Chlaus sein ... Homeoffice.

Die Bauzone erscheint neu etwa alle zwei Wochen an dieser Stelle.

 **Karte** Der etwas andere Zürcher Kulturführer
bauzone.tagesanzeiger.ch

Montag

Kino

Child's Pose

Von Calin Peter Netzer
Ro 2013; 113 min.
Xenix, Helvetiaplatz, 18 Uhr

Make Way for Tomorrow

Von Leo McCarey
USA 1937; 92 min.
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 18.15 Uhr

Beyond the Hills

Von Cristian Mungiu
Ro/F/Be 2012; 150 min.
Xenix, Helvetiaplatz, 20.15 Uhr

Charade

Von Stanley Donen
USA 1963; 113 min.
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 20.45 Uhr

Konzerte

Elina Duni, Marc Méan, Urs Vögeli, Rodrigo Aravena, Domi Chansorn

Psychedelic / Jazz
«Moodslabor»
Labor, Schiffbaustr. 3, 20 Uhr

Collegium Novum Zürich, Catriona Bühler

Neue Musik. Leitung: Emilio Pomarico
Werke von Hugues Dufourt, Oscar Bianchi, Maurice Ohana
Einführung mit Jens Schubbe um 19 Uhr
Tonhalle, Claridenstr. 7, 20 Uhr

Gianna Nannini

Rock. I
Kongresshaus, Gotthardstr. 5, 20 Uhr

Tokio Hotel

Electro Pop. D
Volkshaus, Stauffacherstr. 60, 20 Uhr

Sherbe Kontrabass & Bastian Bandt

Indie / Pop
Dynamo, Wasserwerkstr. 21, 19.30 Uhr

Clubs

Cool Monday

Indie Dance / Nu Disco. Mit DJ Décalé
Eintritt frei
Mascotte, Dienerstr. 33, 23 Uhr

Lounge

Latin / Salsa
Salsarica, Pfingstweidstr. 101, 19.30 Uhr

Monday Madness

R'n'B / Soul
Vior Club, Löwenstr. 2, 18 Uhr

Bühne

Requiem for a Piece of Meat

Performance
Regie: Daniel Hellmann
Gessnerallee, Gessnerallee 8, 20 Uhr

Die Wildente

Theater
Nach Markus Werner
Regie: Zino Wey
Schauspielhaus Pfauen, Rämistr. 34, 19.30 Uhr

Comedy in der Zukunft

Comedy
Mit Fabian Unteregger, Johnny Burn, Veri, Nora Zukker
Moderation: Pony M
Zukunft, Dienerstr. 33, 20 Uhr

Michel Gammenthaler

Zaubershow / Comedy
«Querdenker»
Plaza, Badenerstr. 109, 18.45 Uhr

Duo Full House

Comedy
«Alta Cultura»
Theater am Hechtplatz, Hechtplatz 7, 20 Uhr

Familie / Kinder

Rollender Montag

Für Kinder von 1 bis 6 Jahren
GZ Heuried, Döltschweg 130, 15 Uhr

Dies & Das

Jakob Augstein trifft Constantin Seibt

Auftakt zur neuen Gesprächsreihe
Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 20 Uhr

Anzeige



Gianna Nannini

Die Rockröhre und Powerfrau reisst ihr Publikum mit - dabei kann sie durchaus auch leisere Töne anschlagen. Längst wird sie nicht nur von Landsleuten verehrt, ihre Konzerte werden auch in der Schweiz wie Heimspiele gefeiert.

Montag, 27.03.2017, 20.00 Uhr, Kongresshaus, Gotthardstr. 5, 8022 Zürich